



## ...und die Musi spielt dazu!

Volks- und Tanzmusik, Blaskapellen,  
Chöre und nezeitliche Musik

Foto-Dokumentation  
einer Ausstellung im  
Bürgerturm, Freising  
Sommer 2023



# Musikgruppen in Freising



## **Volksmusik**

Attacherer Stubnmusik  
Familie Böck  
Familie Hösl  
Familie Meindl  
Familie Pellmaier  
Freisinger Viergesang  
Zitherclub

## **Einzelkünstler**

Fink Fritz  
Christl Christian  
Roider Jackl  
Schwarz Ferdl  
Schläger Kare  
Steiner Sepp  
Wosnitza Paul  
Christl Christian

## **Blasmusik**

Kapelle Kaiser  
Lerchenfelder Blasmusik  
Kolpingband  
Big Band Rene Walden  
Weihenstephaner Blasmusik  
Freisinger Turmbläser  
Stadtkapelle  
Spielmannszug FW Freising

## **Schulen**

Städtische Sing und Musikschule  
3klang e.V.  
Freisinger Gymnasien

## **Unterhaltungsmusik**

Los Mexicanos  
Kapelle Mayr  
Schneider Combo  
Berni und Konsorten  
Sternenband  
Calypso  
Moskitos  
Kapelle Unsinn  
Kapelle Thaler  
Kapelle Roman Kleber

## **Chöre**

Liedertafel  
Sängerhort  
Kleiner Kreis Freising  
Asamchorkreis  
Domchor  
Heinrich Schütz Ensemble  
Freising larks  
Vokalenensemble Cantabile  
Collegium Vocale Frisingae  
Isar-Shantys

## **Neuere Gruppen**

Pitu Pati Weltmusik  
Storyville Shakers  
Dolce Vita  
Luz amoi  
Rock und Pop



# Einstimmung

## Liebe Freunde des Bürgerturms,

unser aktuelles Ausstellungsthema haben wir der Musik in Freising gewidmet. Das musikalische Leben in unserer Stadt ist natürlich in seinen Ursprüngen eng mit dem Domberg verbunden. Namen wie Camerloher und Eham sind nur zwei Beispiele.

Aber es würde den Rahmen unserer Ausstellung weit überschreiten, wenn wir diese vorwiegend geistliche Chormusik mit einbeziehen wollten. Dafür gibt es bessere Formate.

So haben wir vor allem dem Freisinger Musikleben nach dem 2. Weltkrieg den Vorzug gegeben, weil dazu noch ein Bezug zu Tanzveranstaltungen, Festen, Hochzeiten und vielerlei Unterhaltung in Erinnerung gerufen werden kann. Viele Gruppen haben eine lange Tradition oder wurden nach dem Krieg neu gegründet. Wie immer können wir in unserem Begleitheft nur einen Teil unserer Ausstellung darstellen.

Es würde uns freuen, wenn wir beim Rundgang im Turm Erinnerungen wecken und Sie in Ihre jungen Jahre zurückversetzen könnten.

Ganz einfach war für uns nicht, auch die Rock und Pop Szene nachzuvollziehen. Viele talentierte Musiker haben diese Musikrichtung in Freising geprägt und ihre Fans begeistert, manche über Jahrzehnte hinweg bis heute.

Bei allen Unterstützern, sei es mit Textbeiträgen oder Bildern, möchten wir uns herzlich bedanken. Das Stadtarchiv hat wie immer tatkräftig mitgeholfen und auch wenn wir nicht alles abbilden können, wir haben unser Bestes getan. Viel Spaß bei der Zeitreise mit der Musik und den Freisinger Musikanten.



**Martin Maier**

Interessengemeinschaft Bürgerturm Freising

## Der Roider Jackl

Der Roider Jackl ist wahrscheinlich der bekannteste Freisinger Musiker. Obwohl er ja eigentlich gar kein Musiker war. Er war Gstanzlsänger, und was für einer. Vom Volk wurde er gefeiert und verehrt, von den Politikern, die er so trefflich derbleckte, wurde er gefürchtet, aber auch geschätzt. Im Bayerischen Rundfunk hatte er seine festen Sendeplätze und einen festen Platz hatte er auch im Lerchenfelder Wirtshaus „Grüner Hof“ beim Kartenspielen.

Geboren wurde der Jackl am 17. Juni 1906, am Fronleichnamstag. Er war das 16. Kind der Familie und kam zur Welt, als seine

Mutter gerade beim Knödeleinlegen war. Der Vater und die Geschwister waren bei der Prozession, „und grad wias beim zwoatn Evangelium s’dritte mal geschossen ham“, so erzählte später die Mutter, habe der Jackl das Licht der Welt erblickt. Er besuchte die Volksschule in Weihmichl und erlernte den Beruf des Schreiners. Als 17-Jähriger verließ er die Heimat und wurde Hausschreiner im Garmischer Grandhotel Sonnenbichl. 1927 verpflichtete er sich für zwölf Jahre beim Militär weil damit das Recht verbunden war, anschließend Beamter zu werden. Doch zunächst startete er erst einmal eine Sänglerlaufbahn. 1931 gewann er den 1. Preis beim Niederbayerischen Preisingen und den „Stegreif-Gstanzl-Wettbewerb“ des Bayerischen Rundfunks. Dem folgten zahlreiche Auftritte als Volks-



*Der Roider Jackl in seinem Element.*



*Das Elternhaus in Weihmichl.*

sänger im BR – oft auch mit seinem Bruder Wastl. 1934 heiratete er Therese Schwaiger und noch im gleichen Jahr kam Tochter Irma zur Welt, sein Sohn Werner komplettierte später die Familie, die 1940 nach Freising-Lerchenfeld zog. Kurz zuvor, zwischen 1936 und 1939 absolvierte der Jackl noch eine Ausbildung zum



*Jakob Roider Aufführung 1969.*

*Roider mit  
Biesendorfer Johann sen.*

Förster. Bis er 1967 in Pension ging, war er als Forstamtmann vor allem in den Isarauen unterwegs.



Bayernweit, wenn nicht gar deutschlandweit be-

kannt wurde er jedoch nach dem Krieg als Sänger von „politisch-satirischen Gstanzln“ und Reden. Von 1952 an trat er regelmäßig im Bayerischen Rundfunk auf bei Sendungen wie der „Weißblauen Drehorgel“ oder „Bayerisch Herz“. Auch beim Salvatoranstich auf dem Nockerberg war er regelmäßig als Redner und Gstanzlsänger dabei, als das Politiker-Derblecken noch nicht so kommerzialisiert war wie heute. Der Roider Jackl schilderte die Zeitläufte kritisch, treffsicher, humorvoll und in der Sprache der einfachen Leute. Er gehörte zur ersten Garde der bayerischen Unterhaltungsprominenz, bewaffnet mit Gitarre und



*Jakob Roider mit Bruder Wastl.*

scharfem Verstand. Gstanzlsänger gibt es viele, aber den Roider Jackl, den gab's nur einmal.

Gestorben ist der Jackl am 8. Mai 1975 in Freising. Seine letzte Ruhestätte befindet sich auf dem Friedhof St. Georg.

*Textauszüge und Bilder mit freundlicher Genehmigung des Rosenheimer Verlags.*

## Familienmusik Meindl

Wenn es irgendwo im Landkreis eine Volksmusik-Veranstaltung mit Niveau gibt, dann ist die Familie Meindl dabei. Seit mehr als 60 Jahren schon. Und auch wenn Anni und Theo Meindl inzwischen aus Altersgründen kürzertreten, geht es weiter. Sie haben die Liebe zur Volksmusik ihren Kindern vererbt.

Die Geburtsstunde der Musikgruppe schlug 1961, als der damalige Kooperator von St. Georg, Korbinian Springer, Interessenten für hoagartliches Singen und Musizieren suchte. Er fand Cilli Schraner, Hans Weinzierl sowie Anni und Theo Meindl, die sich „Freisinger Volksliedsinggruppe“ oder auch „Kurbi-Spatzen“ nannten.

Bei einem Zitherkonzert im gleichen Jahr hatte man den ersten öffentlichen Auftritt als Familienmusik. Mit dabei waren nämlich schon der damals zwölfjährige Theo jun. am Hackbrett und der neunjährige Flötist Klaus. Später kamen Bernhard und Robert hinzu. Das Sextett war komplett und präsentierte sich mit Viergesang, Saiten-Flöten- und Klarinettenmusik sehr vielseitig. Immer dabei ist die Familie Meindl seit Jahrzehnten beim Familien-Hoagarten in Neustift sowie beim Erntedankfest und den Adventssingen in der Wieskirche.



1975 in Zolling.



1985 in Freising.





Im Zitherclub spielen Anna und Theo seit 70 Jahren Quintzither und Basszither. Theo sen. hat außerdem die Sängerrunde der DAV-Sektion Freising vor mehr als 30 Jahren ins Leben gerufen. Sohn Bernhard leitet die Gruppe Oro-Pax in Neustift. Die Familie Meindl nahm an verschiedenen Preissingen und – musizieren teil und nahm das positive Abschneiden stets als Ansporn. Die Auszeichnungen waren vielfältig:

Beim Internationalen. Volksmusikwettbewerb in Innsbruck erhielten sie 1974, 1976 und 1980 das Prädikat „ausgezeichnet“, in den Jahren 1976 und 1980 gewannen sie den „Zwieseler Fink“.

1981 wurden sie von Bundespräsident Carstens zum Neujahrsempfang geladen, 1982 erhielten sie den Kulturpreis des Landkreises. Jeweils den 1. Preis erhielten sie 1983 beim „Traunsteiner Lindl“ und 1984 beim Tag der Volksmusik der Hans-Seidel-Stiftung.



1992 wurde der Familie Meindl mit der silbernen Bürgermedaille der Stadt Freising geehrt.

Vielleicht der Höhepunkt der Würdigungen aber war wohl 1992 die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Anna und Theo Meindl für „Musizieren mit der Familie“.

## Der Freisinger Viergesang

Die Wurzeln des Freisinger Viergesangs wurden eigentlich bereits während der amerikanischen Kriegsgefangenschaft gelegt. Dort hatten Hans Gruber und sein Freund Ferdl Polsterer zusammen im Gefangenenlager Heimatabende mit Volkslied, Volksmusik und Mundartdichtung organisiert.

Hans Gruber, eigentlich ein Münchner, und der Österreicher Ferdl Polsterer wurden nach dem Krieg in Freising ansässig. Beim Sängerkhort fanden beide mit anderen Sangesfreudigen eine neue Heimat, aus der heraus der Freisinger Viergesang gegründet wurde.

Unter der Leitung von Hans Gruber sangen Horst Schürzinger, Ferdl Polsterer und Stefan Wennesz. Begleitet wurden sie auf der Zither von Pankraz Schmitt aus Attaching. Wo gesungen und musiziert wurde trat die Gruppe auf und versuchte den Menschen bayerisches Heimatgefühl näher zu bringen.

Als Ferdl Polsterer 1973 aus gesundheitlichen Gründen ausscheiden musste, kam die Tenorstimme von Walter Mair hinzu. 1980 wurde das zehnjährige Bestehen gefeiert und da hatte der Freisinger Viergesang bereits 228 öffentliche Auftritte hinter sich, die Hälfte davon bei kirchlichen Veranstaltungen.



*Der Freisinger Viergesang.*



*Der Freisinger Viergesang 1980.*

Gemeinsam mit den bekanntesten Volksmusikgruppen des Landkreises wurde 1978 eine Schallplatte produziert.

Kurz nach dem Tod von Hans Gruber im Jahr 2002 hat sich der Freisinger Viergesang aufgelöst.



## Familienmusik Pellmaier

Die „Familienmusik Pellmaier“ entstand offiziell am 26.05.1992 in der Freisinger Musikschule bei einem Hoagart. Heidi Pellmaier spielte dabei im Gitarrenensemble. Tochter Manuela am Hackbrett und Sohn Stefan, hatte Akkordeon-Unterricht. Und schon war zusammen, was zusammengehört und eine neue Volksmusikgruppe geschaffen.



*Anfangsjahre der Familienmusik.*

Man spielte bei Geburtstagen, in Altenheimen, in Kirchen und vor allem bei Weihnachtsfeiern. Für die nötige Weihnachtsstimmung sorgte der Vater, Josef Pellmaier. Die verbindenden Worte sprach er mit seinen selbstverfassten Geschichten. Am 25.02.1996 wurden die Pellmaiers von der Familie Meindl zum bekannten Hoagart in Freising eingeladen.



*Die Entwicklung war nicht aufzuhalten.*

Die Einladungen zum Adventssingen in Attaching und zur Christmette in der Wieskirche folgten 1997 und in den darauffolgenden Jahren. Auch bei einem Hoagart zugunsten des Bürgerturms trat die Familienmusik 1998 zusammen mit der Freisinger Danzlmusik auf. Danach folgten viele schöne Veranstaltungen, oft bei kirchlichen Anlässen im Jahreskreis.

Die Kinder hatten immer wieder neue Ideen, wollten auch irische und Klezmermusik spielen. Schon bald entstand eine neue Gruppe, die sich „Kunststoff“ nannte. Später nannte man sich „Saitensprung“ und daraus wurde die bekannte Gruppe „Luz amoi“, die von Stefan Pellmaier geleitet wird.

## Die Familienmusik Böck

Als sein ältester Sohn Florian seine ersten Schritte mit dem Hackbrett machte, gründete der bekannte Kirchenmaler Willi Böck eine Hausmusikgruppe. Mit Gitarre und Hackbrett spielten Vater und Sohn zunächst bei der bekannten Volksmusikgruppe Meindl mit. Als sich die Familie Böck vergrößerte und die Kinder Markus, Johannes, Maria und Elisabeth begannen Zither, Akkordeon und Harfe zu spielen, hatte man eine respektable Familienmusik beisammen. Da wollte auch die Mutter Sophie nicht abseitsstehen und brachte mit ihrer Fidel noch mehr Schwung in den Laden.

Die Familienmusik Böck spielte bei Hoagartn, zu kirchlichen Anlässen, bei Advents- und Weihnachtsfeiern. Im Krankenhaus und im Bürgerturm waren sie immer gerne gesehene musikalische Begleiter bei Lesungen und Vorträgen. Mit Beginn der Corona-Pandemie waren von 2020 an keine Auftritte mehr möglich.



*Willi Böck begeisterte seinen Nachwuchs für echte Volksmusik.*

lich. Zudem machte Willi Böck die nachlassende Gelenkigkeit beim Gitarrenspiel zu schaffen. Seinen Platz in der Gruppe hat deshalb nun Schwiebertochter Sandra eingenommen, so daß die Familientradition fortgeführt wird.





## Die Attachinger Stubnmusi

Der 1912 geborene Pankraz Schmitt erlernte schon in jungen Jahren das Zitherspiel. Mit seinem Freund, dem Huber Schorsch, nahm er Unterricht bei Frau Hennerfeind in Lerchenfeld. Pro Zitherstunde waren zwei Eier als Honorar vereinbart. Pankraz Schmitt war bei vielen Gesangsgruppen als Begleiter gerne gesehen. Seine Vorliebe galt der echten bayerischen Volksmusik. Ab 1963 brachte er seiner Tochter Maria das Hackbrettspiel

bei und 1965 traten sie bei der Einweihung der neuen Attachinger Schule erstmals auf.

Als Anfang der 1970er Jahre noch die Tochter Gabi mit ihrer Gitarre dazu kam, war die Attachinger Stubnmusi komplett. Durch ihre eindrucksvolle Art, wurde auch der Wastl Fanderl auf sie aufmerksam und lud sie zu seinem „Sprechttag“ ins Münchner Rathaus ein. Weil ihm die vorgetragenen Stücke so gut gefielen, fragte er, ob die Madln nicht auch spontan was singen könnten. Das machten sie und das Lied „Jetzt hab i mei Haiserl in Wald aussı baut“, von Maria und Gabi zweistimmig vorgetragen, wurde dann sogar im Radio gesendet.

Später spielte der „Schmitt-Opa“ mit seinen Enkelkindern Klaus und Sigrid als Stubnmusi weiter. Pankraz Schmitt hat seine Liebe zur bayerischen Volksmusik an seine Kinder, Enkel und sogar Urenkel weitergegeben.

Der Attachinger Lehrer Georg Plahl, der oft bei den Auftritten der Stubnmusi für die verbindenden Worte sorgte, sprach dabei von der „klingenden Mühle“.



Zuhause war man ja in der Attachinger Mühle, genannt „beim Muier“.

*Pankraz Schmitt mit seinen Töchtern Gabi und Maria.*

## Familienmusik Hösl

Irmi und Michael Hösl waren ein volksmusikbegeistertes Ehepaar. Michael Hösl spielte Gitarre, seine Frau Irmi war eine hervorragende Zitherspielerin. Auch die beiden Söhne Kurt und Horst spielten mehrere Instrumente wie Zither, Hackbrett, Akkordeon und Gitarre. Auch die Leidenschaft fürs Trachtlerwesen haben sie von Ihren Eltern in die Wiege gelegt bekommen.



*Das Gitarren-Duo Hösl*

Meist spielte die Familie Hösl bei Veranstaltungen des Freisinger Viergesangs, bei Hoagartn und Trachtenfesten.



Mit seinem Sohn Kurt bildete Michael Hösl auch ein Gitarrenduo. Auf einer Langspielplatte von 1978 „Die Musi unter unserem Himmel“ mit den Dellnhauser Musikanten, der Familie Meindl, dem Freisinger Viergesang und den Eberwein-Dirndl haben sich Vater und Sohn verewigt.

Die Familienmusik Hösl ist heute nicht mehr aktiv.



# Der Schwarz Ferdl

Die einen kennen ihn als den Jodler Schwarz Ferdl, die anderen als Privatdetektiv Ferdinand Schwartze, „sieht alles, hört alles, übernimmt Beschattungen aller Art“.

Geboren wurde Ferdinand Schwartze 1937 in Münster, kam aber schon 1945 als Kind nach Neufahrn. Dort trat er schon früh im Schülertheater auf und lernte verschiedene Musikinstrumente. Später entdeckte er sein Talent zum Jodeln und machte daraus einen Beruf. Inspiriert vom bekannten Volksänger



Weiß Ferdl gab er sich den Namen Schwarz Ferdl. So berühmt wie der Weiß Ferdl wurde er zwar nicht, aber in den 60er-Jahren gehörte er immerhin zum festen Stamm der Interpreten im Märzenkeller am Münchner Hauptbahnhof. Auch in Freising trat er bei verschiedenen Veranstaltungen auf, jodelte was das Zeug hielt, komponierte und textete. Auch ein Freisinger Lied und der „Hintermoser Beni“ stammen von ihm.

Schließlich landete er in Japan. Dort wurde ihm auf einer Bühne eine Almhütte aufgebaut, vor der er jeden Abend mit seiner Partnerin alpenländisches Flair verbreitete. So richtig leben konnte der Ferdl aber von seiner Musik nicht, weshalb er auch mal bei einer Druckerei arbeitete und gleichzeitig versuchte als Privatdetektiv Fuß zu fassen.



Ob er heute noch auftritt, wo und ob er überhaupt noch lebt – ist leider nicht bekannt.

*Altennachmittag mit Dr. Christa Schäfer.*



## Karl (Kare)Schläger

Karl Schläger, besser bekannt als der „Schläger Kare“, ist am 29. Dezember 2000 in Puerto de las Nieves/ Agaete auf Gran Canaria im Alter von 74 Jahren einem Krebsleiden erlegen.

In Freising betrieb Schläger eine kleine Schlosserei am Mittleren Graben. Viel bekannter war er aber als Musiker. Nach dem Krieg hatte er eine eigene Band und bekam den Titel „Bayerns bester Hawaii-Gitarrenspieler“ verliehen. Später lehrte er vielen jungen Leuten das Gitarrenspiel und brachte sich selber in den 80er Jahren noch einmal mit dem Duo „Kare & Schose“ in Erinnerung.

Schläger galt als Freisinger Original, war ständig mit seinem Rad und seinem Hund unterwegs, schrieb Gedichte und schimpfte auf Politiker. Über seine Reisen nach Indien und seine Erlebnisse dort schrieb er Berichte, die seinerzeit in der Freisinger SZ veröffentlicht wurden.

Als „Carre de Frisingia“ verfasste er auch Bücher mit den Titeln „Der Neben-Kläger“, „Der Deppen-Jäger“ und „Der Quer-Schläger“.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte er auf Gran Canaria. Auch dort fuhr er mit einem dreirädrigen Fahr-



*Schläger Carre vor seinem Haus*



*Bandmitglied bei Fritz Fink*



*Auftritt im Altenheim*

rad herum, begleitet von einem kleinen Hund, machte am Strand Musik und schrieb unter dem Pseudonym Carlos Politikern böse Briefe. Nach einem Klinikaufenthalt kam Schläger in ein Seniorenheim, wo er aber bereits nach einer Woche starb.

## Fritz Fink

Über 95 Jahre alt ist mittlerweile der Berufsmusiker und Weltenbummler Fritz Fink und seinen lebhaften Erinnerungen kann man sich kaum entziehen. Ein Foto von 1960 zeigt ihn mit Herbert Göttlicher bei einem Auftritt im Café Gößwein.

1965 spielte er mit seiner Band im Domcafe und damals mit dabei an der Hawaii-Gitarre war der Schläger Kare, mit dem er zeitlebens eng verbunden war.

Oft trat der Fink Fritz mit seiner Hammondorgel auch im Café Schollweck auf. Dort war er in seinem Element und bildete zusammen mit Muck Kammerlohr und Fredy Arndt das „Fink-Trio“.

Anfang 2013 wollte der Fritz Fink mit seinem Musikerkollegen Alfons Hiebinger ein von den Freisinger Auswanderern Hans Radlmair und Harry Pflügl komponiertes „Freisinger Lied“ neu aufnehmen. Dieses Lied spielte in den 60er-Jahren ein deutscher Radiosender in Kanada monatelang rauf und runter.

Der Fink Fritz war entsetzt über die schlechte Qualität der Aufnahme.

Hans Radlmair und Harry Pflügl waren in ihrer Wahlheimat Kanada schon verstorben als er zusammen mit dem Freisinger Autor Horst Feiler an Text und Melodie ein wenig feilte um das „Freisinger Lied“ wieder aufleben zu lassen.



*Das „Fink-Trio“*



*Der Fink Fritz in seinem Element.*



*2013 Fritz Fink und Alfons Hiebinger*

## Die Lerchenfelder Blasmusik

Es gibt wahrscheinlich wenig Feste in Freising und Umgebung, bei denen die Lerchenfelder Blasmusik in den vergangenen Jahrzehnten nicht aufgespielt hat.



1967 - 10 Jahre Lerchenfelder Blaskapelle

Ob in kleiner oder großer Besetzung, die Lerchenfelder mit ihrem Kapellmeister Willibald Lugsch waren immer vertreten, wenn es etwas zu feiern gab.

Begonnen hat alles 1957 in Neustift, als für die Kirchenmusik in St. Peter und Paul von Hans Rottmeier einige Bläser gesucht wurden, kamen Willibald Lugsch, Erwin Kaiser und Robert Schlecht auf den Gedanken eine Musikkapelle ins Leben

zu rufen. Viele Musiker taten sich zusammen und so wurde 1963 im Grünen Hof die Lerchenfelder Blasmusik gegründet. Die Leitung übernahm Willibald Lugsch, der in München am Trapp'schen Konservatorium Trompete und Harmonielehre studiert hatte.



1967 - Blaskapelle am Setzberg

Die mittlerweile auf 24 Mann angewachsene Truppe übte fleißig, wurde mit Lederhosen ausgestattet, spielte beim Volksfest-Standkonzert, bei Gartenfesten, Vereinsjubiläen, Fahnenweihen und Festzügen.

Ein Höhepunkt in der Geschichte der Kapelle war 1976, als beim Bezirksmusikfest Ober- und Niederbayern in Nandlstadt der 1. Platz erspielt wurde. Im Oktober des gleichen Jahres reiste die Lugsch-Truppe auf Einladung der Bundeswehr nach El Paso (Texas) und Huntsville (Alabama) zum dortigen Oktoberfest. 1979 und 1982 wurde die Fahrt wiederholt.





Die Lerchenfelder Blaskapelle in Texas (Fort Bliss)



2007 wurde das 50jährige Bestehen mit mehreren Konzerten gefeiert und am 60. Gründungstag trat die Lerchenfelder Blasmusik noch einmal bei einem Standkonzert auf dem Marienplatz auf.

Danach beendete Willibald Lugsch seine Tätigkeit als musikalischer Leiter und damit endete in gewisser Weise auch die Geschichte der Blaskapelle. Bis heute fand sich nämlich kein Nachfolger.



Einige der Musiker spielen noch aus Spaß zusammen und treten in kleiner Besetzung auf.

## Die Kapelle Kaiser/ D`Wildschützenkapelle

Bei einer Versammlung der „Wildschützen Neustift“ im August 1924 stellte der Schützenkamerad und Musiker Josef Kaiser den Antrag eine Musikkapelle zu gründen. Er verpflichtete sich alle in Betracht kommenden Musiker unentgeltlich auszubilden. Nachdem man die erforderlichen Einzelheiten geklärt hatte,



*Die Musikkapelle 1926 (vorne, 2. v.l. Josef Kaiser)*

wurde im Oktober 1924 ganz offiziell die Wildschützenkapelle/ Kapelle Kaiser gegründet und spielt seither bei Vereinsveranstaltungen der „Wildschützen Neustift“. Die Gründung der neuen Musikkapelle kam aber nicht von ungefähr, hatte doch der Vater von Josef Kaiser schon eine Art Bauernkapelle, die auch mit einer Zeitungsanzeige zum Tanzkränzchen mit der „Streichmusik Kapelle Kaiser“ in den Landshuter Hof einlud.



*Die Wildschützenkapelle Neustift spielt bei der Fahnenweihe des Hauptvereins 1928.*



Diese und die neu gegründete „D`Wildschützenkapelle haben also gleichzeitig und nebeneinander unter der Leitung der Familie Kaiser existiert.

Auch die Kapelle Kaiser kam nicht ungeschoren über die NS-Zeit.

Eine Meldung im Freisinger Tagblatt vom 16. April 1933 berichtet über den Zusammenschluss der Freisinger Musikkapellen durch einen linientreuen Parteigenossen, der die Leiter der einzelnen Kapellen unter dem Namen „Freisinger SA-Kapelle“ zu einer ersten Stadtkapelle bewegte. Josef Hupfauer wurde zum Musikzugführer und Josef Kaiser wurde zum 2. Dirigenten bestimmt.

Nach dem Krieg wurde 1950 durch Josef Kaiser die Kapelle neu gegründet. Er



1984 - 60 Jahre Wildschützenkapelle, Umzug

war ein äußerst rühriger Leiter und komponierte auch, so zum Beispiel 1951 den „Neustifter Schützenmarsch“, 1952 den „Neustifter Wildschützenmarsch“, die Märsche „Der Wildschütz“ und „Unser schönes Bayernland“ sowie eine Messe für St. Peter und Paul, die aber bis heute nicht aufgeführt wurde. Vielleicht im nächsten Jahr, wenn man das 100-jährige Bestehen der Wildschützenkapelle feiern kann. Schade ist nur, dass heute niemand mehr von der Familie Kaiser als Musikanter aktiv ist.



1998 Kapelle Kaiser beim Wildschützen-Jahrtag



Jubiläum 2022

## Stadtkapelle Freising

Am 2. Juli 1998 ernannte der damalige Oberbürgermeister Dieter Thalhammer das Jugendblasorchester der städtischen Sing- und Musikschule, gegründet vom ehemaligen Musikschulleiter Josef Goerge, bei ihrem Jahreskonzert zur Stadtkapelle Freising.



*Zum 20. Geburtstag gab es einen Empfang im Rathaus.*

Im Gründungsjahr wurde auch die Freisinger Tracht vorgestellt. Federführend waren Claudia und Josef Goerge, die sich von Motivtafeln aus der Freisinger Wies inspirieren ließen und so eine neue Tracht entwarfen.

Zum 20-jährigen Jubiläum wurde die Tracht leicht verändert und in dieser repräsentiert die Stadtkapelle noch heute die Stadt Freising.

Im Jahr 1998 übernahm Michael Weber den Dirigentenstab, seit 2005 leitet der heutige stellvertretende Musikschulleiter und Trompeter Jürgen Wüst erfolgreich die inzwischen 75 Musiker und Musikerinnen.

Den Kulturförderpreis des Landkreises Freising erhielt die Kapelle im Jahr 2001. Neben den jährlich wiederkehrenden Auftritten rund um das Freisinger Volks- und Altstadtfest wirkt das Ensemble auch auf vielen repräsentativen Veranstaltungen der Stadt Freising und in den Partnerstädten mit.

Besondere Auftritte in Rom (Vatikan) in den Jahren 2010 und 2013, Empfang der G7 Teilnehmer am Münchner Flughafen 2015 und 2022 oder die jährliche Teilnahme beim Münchner Oktoberfestumzug seit 2010 gestalten das musikalische Leben der Stadtkapelle Freising abwechslungsreich.



Das 25-jährige Jubiläum feiert die Stadtkapelle Freising 2023 mit einem vielfältigen Programm für die Freisinger Bürger.

*2019 Innichen Stadtfest*

## Feuerwehr Spielmannszug



*Spielmannszug Freiwillige Feuerwehr Freising heute.*

„Klingendes Spiel gehört zu einer tüchtigen Feuerwehr“ meinten viele Mitglieder um Ausschussmitglied Peter Klinger und gründeten 1963 im Vorfeld zum 100-jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr einen Spielmannszug.

Mit sechs Pfeifern und

sieben Trommlern wurden unter der Leitung von Georg Sandtner die ersten Märsche und Feldschritte einstudiert. „Der Jäger aus Kurpfalz“ und „Preußens Gloria“ waren die ersten Pfeiferlmärsche.

Inzwischen werden durchschnittlich 21 Auftritte pro Jahr bestritten. Je nach Anlass präsentiert sich der Spielmannszug entweder in der blauen Uniform der Feuerwehr oder seit 1966 in der traditionellen Miesbacher Tracht. Die Teilnahme am Münchner Oktoberfestzug gehört mittlerweile zu den jährlichen Höhepunkten. Lange schwang Rudi Stoiß den Tambourstab, zuletzt beim Volksfest 1982. Kurzzeitig übernahm dann Armin Buchner, bis 1984 mit Norbert Hörl ein neuer Tambourmajor das Zepter übernahm.

1977 kamen die ersten Mädchen zum Spielmannszug. Zu den Höhepunkten der zahl-

reichen Auftritte zählte sicherlich 2008 der Besuch in Rom, wo der Spielmannszug an der Benediktparade zu Ehren von Papst Benedikt XVI. teilnehmen durfte. Im Jahr 2015 übernahm Andreas Klinger als Tambourmajor die Leitung. Seit Herbst 2018 wird er vom Musikalischen Leiter Roland Goerge unterstützt. Zusammen mit der Freisinger Bevölkerung kann der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr heuer sein 60. Gründungsfest feiern.



*In Rom 2008.*



## Die Kolping Kapelle

Kurz nach dem Krieg fand sich im Freisinger Kolping-Gesellenverein eine Musikkapelle zusammen. Die Musik war für die Heimkehrer nach den schlimmen Kriegsjahren von großer Bedeutung.

Gründungsdatum lässt sich nicht mehr genau eruieren, belegt ist jedoch, dass 1949 beim Bezirks-

gesellentag in Landshut die Kolping- Blasmusik zum ersten Mal öffentlich auftrat. Auch bei der Einweihung der neuen Katholischen Arbeiterheimat, im Volksmund „Leosaal“ genannt (das alte Gebäude wurde beim Fliegerangriff 1945 total zerstört), in dem die Kolpingsfamilie im 2. Stock eine neue Heimat fand, spielte die Kolpingskapelle unter der Leitung von Hans Handschuh.

Schon richtig gut zu tun, hatte die noch junge Kapelle 1950. So umrahmte man musikalisch die Feierlichkeiten zur Grundsteinlegung des neuen Kolpinghauses in München.

Am 3. September 1950 wurde von der Stadt Freising anlässlich des Volksfestes ein großer Umzug veranstaltet. Mit dabei waren die Kolpingsfamilie mit einem Motivwagen und auch die Musikkapelle.

Bei den großen bayerischen Kolpingtagen waren die Freisinger Musiker regelmäßig ein fester Bestandteil dieser Veranstaltungen.

Wie lange es die Kapelle des Kolping Gesellenvereins gegeben hat, ist leider nicht bekannt.



*Die Kolping Kapelle beim Volksfest Umzug.*



## Kapelle Mayr

In den 50er- und 60er-Jahren war die 1954 gegründete Kapelle Mayr eine bekannte und angesagte Band, die bei unzähligen Tanzveranstaltungen und Bällen das Freisinger Publikum unterhielt.

Franz Mayr spielte zusammen mit Hermann und Fritz Derbsch, Nick Wagner und Erich (Bimbo) Veits beste Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Bedingt durch den Wohnungswechsel von Franz Mayr löste sich die erfolgreiche Gruppe 1968 auf.

Doch schon bald fanden sich die Musiker wieder zusammen und spielten nun ohne Franz Mayr unter dem Namen

## Harmonie

weiter. Vier Jahre ging das so, dann war auch mit der Harmonie Schluss. Die Band löste sich 1972 endgültig auf. Die einzelnen Musiker aber fanden bei anderen Kapellen eine neue Herausforderung und blieben ihrer Leidenschaft noch für ein paar Jahre treu.





## The Mustangs

Im Jahr 2012 haben sich die „Mustangs“ aufgelöst. Schade eigentlich, denn mit ihren Country-Songs begeisterte die Band beim Freisinger Altstadtfest und bei zahlreichen anderen Veranstaltungen. Von ihren Fans werden die Mustangs noch heute schmerzlich vermisst.



Gegründet wurde die Band 1958 in Untergartelshausen unter dem Namen Checkmates. Die Band begann mit Blues und Rock und als sich Anfang der 60er-Jahre der Beat durchsetzte, wurde aus der Rock- eine Beatband. In den 70er-Jahren wurde die Gruppe neu formiert und gab sich den Namen „Mustangs“, anlehnend an das Kultauto Ford Mustang, vor dem das Trio für ein Foto posierte. Ziel war es nun, nur noch Country-Musik zu spielen. Vorbilder waren Johnny Cash, Dave Dudley, Sam Horton und viele andere Größen der Country-Szene. The Mustangs, das waren Bandleader, Leadsänger und

Gitarrist Chuck Schätzl, sein Bruder John Schätzl an den Drums und Charly Fritzsche an Piano, Gitarre, Geige und Saxophon. 1980 kam Günther Wortmann als Bassist hinzu.

Ihre ersten Sporen verdienten sich die Mustangs 1972 mit einer Tournee durch deutsche Strafanstalten, einige Country-Shows folgten. 1976 schlossen sie mit der US-Army Verträge ab und spielten nun in unzähligen G.I.-Clubs. Dort entwickelten die Musiker, die alle aus Freising kamen und sich seit ihrer frühestens Jugend kannten, ein untrügliches Gespür dafür, was bei eingefleischten Country-Fans ankommt. Größere Auftritte, wie jener in der Münchner Musikhalle „Metropolis“ machten die Gruppe auch überregional bekannt.



Aber nur etwa 70 Prozent ihres Repertoires fielen unter die Kategorie Country. Den Rest bestritten die Mustangs mit Elvis Presley- und Chuck Berry-Nummern sowie mit Titeln der Beatles und der Rolling Stones. Doch die Mustangs waren nie eine reine Coverband. In der jahrzehntelangen Bandgeschichte sind auch etwa 50 eigene Songs der unterschiedlichsten Prägung entstanden.

## Die Sternenband



Die Sternenband wurde 1962 unter dem Namen „Sternenquartett“ gegründet. Mit dabei waren Josef Neumaier und Robert Schlecht. Die Gruppe spielte ursprünglich mit vier Musikern. Mit Akkordeon, Schlagzeug, Saxophon, Klarinette und Trompete waren die beliebten Musiker in Freising und Umgebung unterwegs. Als ein weiterer Musiker hinzukam und aus dem Quartett ein Quintett wurde, gab man sich den Namen „Sternenband“. Gespielt wurde bei Familienfeiern, auf Hochzeiten und Faschingsbällen. 1974 löste sich die Sternenband auf.



## Los Mexikanos

1963 gründete sich in Freising die Tanzkapelle „Los Mexikanos“. Unter der Leitung von Werner Wilpert, musizierten Günter Komarek und Erwin Hadersbeck. Das Trio hatte seine ersten Auftritte in der Neustifter „Dschungelbar“. Später wurde die Kapelle, die anfangs hauptsächlich auf Hochzeiten spielte, um den Bassisten Peter Multerer und Irene Forster („Freising's singende Sekretärin“) erweitert. Zwischenzeitlich wechselte der Schlagzeuger und Günther Wortmann kam für Peter Multerer dazu.

Mit steigendem Bekanntheitsgrad spielten die Mexikanos dann meist als Hauskapelle der Narrhalla und dem Lerchenfelder Hof.

Bei den kleinen aber feinen Tanzveranstaltungen im Café Maier bauten sich die „Los Mexikanos“ eine beachtliche Fangemeinde auf. Dem Café Maier waren die Musiker sehr verbunden. In den Anfangsjahren hatte das Trio die Backstube von Konditormeister Erich Maier als Proberaum nutzen dürfen.

1979 starb der Leiter der Kapelle, Werner Wilpert. Die Führung übernahm nun Günter Komarek. Als der Lerchenfelder Hof, die Lieblingsspielstätte der „Los Mexikanos“, geschlossen wurde, verkleinerte man sich wieder zum Trio. Günter Komarek, Fredy Arndt und Erwin Hadersbeck spielten aber unter dem bekannten Namen noch jahrelang weiter.

1993 löste sich die beliebte Tanzkapelle auf. Der letzte „Mexikaner“, Günter Komarek, war nun als Alleinunterhalter unterwegs und erfreute bis vor kurzem noch die Freisinger Senioren mit seiner Unterhaltungsmusik, die Generationen seit Jahrzehnten im Ohr hatten und mit der er auch selbst groß geworden ist.



1964 Erwin Hadersbeck, Günter Komarek, Werner Wilpert.



Los Mexikanos 1969 im Lerchenfelder Hof.

## Die „Joluha Band“

Aus den Vornamen der beiden Musiker Johann Kleidorfer und Ludwig Haberstetter entstand der Name dieser Kapelle, die sich 1960 zusammenfand. Die kleine Besetzung war bestens für die Begleitung von Vereinsfeiern, Jubiläumsfesten und Geburtstagen geeignet.

Besonders gerne gesehen war man bei den Stadtburschen und den Fortnerfreunden.

2008 mussten die beiden Musikanten aus gesundheitlichen Gründen ihre Instrumente in die Ecke stellen.

Nicht unerwähnt bleiben soll an dieser Stelle das große Engagement von Ludwig Haberstetter für den Freisinger Bürgerturm. Nach der Auflösung seiner Musikgruppe fand er dort eine neue Aufgabe und widmete sich nun mit Leidenschaft der Erhaltung der Freisinger Historie.





## Berni Thomas

Seit gut 25 Jahren macht er Musik, in Bands mit unterschiedlichen Namen, in unterschiedlicher Besetzung, aber immer in vorderster Linie, als Posaunist und Bandleader. Er bestimmt den Takt und gibt vor, was und wie gespielt

wird. Und dem Publikum, vornehmlich in Freising, Landshut und Umgebung, bei Volks- und Straßenfesten, bei Studentenveranstaltungen und sonstigen Anlässen gefällt das. Kein Wunder, Bernie und seine Konsorten machen die Musik, die sich



*Blechduin, 2017*



*Schneider Combo, 2008*



*Schneider Combo, 2014*

die Zuhörer wünschen. Und die unterschiedliche Besetzung ist auch leicht zu erklären. Bernie schart stets Weihenstephaner Studenten um sich, deren Aufenthalt in Freising eben zeitlich begrenzt ist. 1997 gründete Bernie Thomas zusammen mit Michael Vassold zunächst einmal eine reine Blaskapelle, die sich „**Blechduin**“ nannte. Seine Mitstreiter waren Musikkollegen des damaligen Jugendblasorchesters, der späteren Stadtkapelle Freising, und natürlich Studenten. Es folgten erste Auftritte beim Neustiftener Bauernmarkt, beim Bergfest, bei Brauerei-Jubiläen und auf dem Marienplatz. **2017** löste sich die **Blechduin** auf, der letzte Auftritt fand beim 155. Stiftungsfest der Landsmannschaft Bavaria statt.

Neben seiner Blaskapelle schuf Berni 2004 auch noch die sechsköpfige Instrumentalformation „**Schneider Combo**“, die so hieß, weil sie in der damaligen Studentenkneipe „Schneider Weiße“ gegründet wurde. Die Band war viel unterwegs, spielte bei der „Nacht der Musik“, beim Landshuter Altstadtfest und einmal sogar beim Marktfest in Innichen in Südtirol.

Die „**Schneider Combo**“ löste sich **2016** auf, was nicht weiter tragisch war, gab es doch schon seit **2008** die Band.

„**Berni & Konsorten**“ die ähnlich aufgestellt war und mit der Berni durch die Lande ziehen konnte. Die Band bezeichnete er als „gute handgemachte, noch live spielende und wenn auch groß besetzte Cover- und Unterhaltungsband“. Mit Gesang, Bläuersätzen und groovendem Rhythmus wurde fleißig gespielt und konnte dank des großen musikalischen Programms jede Festivität umrahmen. Bergfest, Altstadtfest, Mai- und Sommerfeste, Feuerwehr- und Starkbierfeste. Wenn es etwas zu feiern gibt, waren und sind Berni und seine Konsorten vertreten. Heuer wurde die Band grunderneuert und teils neu besetzt, und will weiterhin durchstarten.



*Berni & Konsorten, 2023*

Weil ihm drei Bands nicht reichten, gründete der Vollblutmusiker 2008 noch die



*Die Pup Hoppers Jazz Band*

„**Pup Hoppers Jazz Band**“ als traditionelle Jazz, Swing & Dixieland Band.

Seit Ende 2022 neu besetzt spielt die Jazzband heuer unter anderem auch bei der Jazzwoche in Burghausen. Berni Thomas, ein Tausend-sassa in Sachen Musik.

## Die Storyville Shakers



Die Storyville Shakers präsentieren New-Orleans-Jazz pur. Die Freisinger Kultband, die 1992 mit dem Kulturpreis des Landkreises ausgezeichnet wurde, ist seit mehr als 40 Jahren erfolgreich bei vielen europäischen Jazzfestivals vertreten. Sie gilt als Ausnahmeerscheinung unter den europäischen Bands mit außergewöhnlicher Musikalität und Ausstrahlung. Die Storyville Shakers gelten auch in Fachkreisen als die europäische Band, die in exzellenter Art und Spielweise New Orleans Jazz lebendig und mitreißend interpretiert.

Gegründet wurden die Storyville Shakers 1973 vom Freisinger Jazz-Urgestein Uli Wunner, seinem Bruder Johannes und Max Kirchmaier.

Nach einer künstlerischen Pause haben die drei Gründungsmitglieder die Band vor ein paar Jahren wieder auferstehen lassen. Die Shakers verstehen es nach wie vor brillant die unglaubliche Lebensfreude des Jazz auszudrücken und auf ihr Publikum zu übertragen. Das Repertoire der Storyville Shakers erschließt die ganze Vielfalt des New Orleans Jazz: „Traditional March“, Blues, Boogie Woogie, Ragtime, Spirituals, Sambas und Rythem & Blues. Sie interpretieren wunderschöne Kompositionen von W.C. Handy, George Gershwin, Prof. Longhair, Eubie Blake, Hoagy Carmichael, Fats Waller und vielen anderen bekannten Künstlern. Die Süddeutsche Zeitung verlieh den Storyville Shakers einst den Titel „Botschafter in Sachen Jazz“. Bei ihren jüngsten Auftritten traten die Storyville Shakers, zur Freude ihrer vielen Fans, fast wieder in Originalbesetzung auf: Mit Uli Wunner (Klarinette, Saxofon), Johannes Kid Punky Wunner (Piano), „General“ Hank Braun (Posaune), Max-Josef Kirchmaier (Schlagzeug, Gesang) und John Brunton (Gitarre, Gesang).

## Die René Walden Big-Band

Der gebürtige Engländer René Walden lebt seit mehr als 50 Jahren in Freising. Nach kürzerer Beteiligung bei verschiedenen Bands (unter anderem Zauberberg, Big-Band des Richard-Strauß Konservatoriums, Kurt Maas Big-Band) gründete er 1976 in München seine eigene Big-Band, die sich zu seiner vollen Freizeitbeschäftigung entwickelte. Früh entdeckte René Walden sein Interesse am Arrangieren,



*Der Bandleader René Walden.*

das Setzen und Adaptieren von Jazzstücken für die Wünsche und Fähigkeiten seiner aus 17 Musikern und Musikerinnen bestehenden Band. Von den 300 Titeln der Band-Bibliothek stammen erstaunliche 200 Stücke von ihm selbst.

Die Band, die sich nun langsam ihrem 50-jährigen Bestehen nähert, pflegte von Anfang an eine enge Beziehung zu Freising. Als noch ein Großteil des Programms aus Swing Titeln bestand, war die Band auch öfter in lokalen Biergärten (Plantage, Isareck) zu hören. Mit der Zeit ist die Musik anspruchsvoller geworden und findet nun in Konzertatmosphäre statt. Unterstützt vom Freisinger Kulturreferat trat die Band regelmäßig im Rahmen der Freisinger Kulturwochen auf, zuletzt 2015 bei „Zamma“.

Durch den Umbau des Asamgebäudes und die Corona-Pandemie kam es in Freising zu einer längeren Spielpause. Aber die René Walden Big-Band lebt weiter, bald wird sie wieder zu hören sein.



*Die Walden Big-Band*



## Zither-Club Freising

Mehr als 100 Jahre gibt es nun schon den Freisinger Zitherclub. In den letzten Jahren ist es zwar etwas ruhiger um ihn geworden. Gegründet wurde der Zitherclub in den letzten Monaten des Ersten Weltkriegs, am 27. Juli 1918 in der „Maxburg“. Zum Vorsitzenden wurde Georg Birgmeier gewählt, Peter Koppenberger übernahm die musikalische Leitung. 1919 wurde das erste Konzert im Lindenkeller gespielt.



Einer der Solisten war der 17jährige Ludwig Kammerlohr, dem 1923 die musikalische Leitung übergeben wurde. Es fanden nun regelmäßig Konzertabende statt. Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs ruhte das Vereinsleben.

Im März 1949 fanden sich die Zitherspieler wieder zusammen und Musikalischer Leiter wurde wie ehedem Ludwig Kammerlohr. Bereits im November fand das erste Konzert im „Colosseum“ statt. Kammerlohr schaffte es, die spielerische Qualität des Zitherclubs immer mehr zu steigern. Im September 1955 war der Zitherclub der einzige Verein im Münchner Sophiensaal anlässlich des Kongresses für Volksmusik.

Die Darbietung „Jagd nach dem Glück“ war Höhepunkt der Veranstaltung.

Das 50jährige Bestehen konnte Kammerlohr noch mitfeiern. Als er 1969 schwer erkrankte und kurz darauf starb, über-



nahm Alfons Schwaiger das Dirigentenamt, 1974 wurde er von Simon Müller abgelöst. Er führte die Tradition des Clubs fort, es gab mehrere Zither-Gruppen und sogar ein Damen-Zitherquartett. Gerne spielte man Konzerte mit den Familien Hösl und Meindl, sowie dem Steiner Sepp als Akkordeon-Solist. Das 75-jährige Bestehen und auch den 100. Geburtstag feierte man im St. Georgssaal nun unter der Leitung von Rainer Brückner. Der Bundespräsident verlieh dem Club aus diesem Anlass die Pro Musica-Plakette „für die in langjährigem Wirken erworbenen Verdienste um die Pflege des instrumentalen Musizierens“.



## Sängerhort

Im Schatten der Liedertafel entwickelte sich nach einem Aufruf im Freisinger Tagblatt am 10. April 1888 der Gesangsverein „Allotria“. Der Name kommt aus dem Griechischen und bedeutet „fremde Dinge“ und wurde hierzulande mit „Unsinn“ übersetzt. Das Ziel war, neben dem vierstimmigen Männergesang, auch das einstimmige Volkslied zu lehren. Schon vier Tage später erfolgte unter dem Vorsitz von Carl Kraft die Gründung.

Um das im Oktober 1878 erlassene Sozialistengesetz, das die sozialdemokratischen und kommunistischen Vereine verbot, zu umgehen, organisierten sich die Arbeiter in Kegel-, Turn-, Sport-, Wander- und Gesangsvereinen.

Kurz vor der Jahrhundertwende wendete der Kaufmann Johann Dippert eine drohende Auflösung des Vereins ab und man gab sich den neuen Namen „Sängerhort“. Der Namensgeber war ein Gedicht der Weihnachtsfeier:

„Wo froh ertönt des Liedes Wort, da ist des Sängers trauter Hort“.

Innerhalb des Vereins bildete sich eine Musikkapelle und eine Theatergruppe, worauf der Chorleiter davor warnte, dass sich der Verein nicht zu





einem „dramatischen Klub“ verwandle und das Singen vernachlässige.

In der NS-Zeit wurde auf Anregung der Gauleitung, ähnlich wie bei den Musikkapellen, ein Zusammenschluss der Freisinger Gesangsvereine unter der Leitung von Heinrich Pagany herbeigeführt. Weil dieser aber nicht Parteimitglied war, wurde er gezwungen nach 21-jähriger verdienstvoller Tätigkeit zurückzutreten.

Im November 1949 fand die Sängergemeinschaft wieder

zusammen und 1951 gab es einen vielgerühmten „Bunten Abend“ im Colosseum. Ab 1953 bemühte sich der Lehrer Franz Berger die ganze Bandbreite des „Sängerhort“ aufzuzeigen. Viele Chorleiter und Vorstände folgten in den Jahren bis zur Jahrtausendwende und hielten den Sängerhort am Leben. Langjährige Chorleiter wie Karl Metzger, Franz Berger, Josef Radlmaier und Franz Burger prägten mit ihren unterschiedlichen Ansichten den Chor.



1988 unter der Leitung von Franz Burger.



Chorleiter 1955 Franz Berger.

Verdiente Vorstände, vor allem der unvergleichliche Heinrich Pagany, der außer der erzwungenen Unterbrechung in der NS-Zeit von 1912- 1963 den Verein 51 Jahre geführt hatte, prägen die Vereinschronik.

Aber auch Georg Schraner, Günther Kittl und Herta Felber führten den Sängerhort über Jahrzehnte hinweg mit großem Engagement.

Unter der kürzlich neu gewählten Vorstandschaft um die Vorsitzende Astrid Mancica kann 2023 das 135-jährige Bestehen gefeiert werden.

Das Gründungsjahr des Vorgängervereins „Allotria“ wurde schon früher ganz offiziell als Anfang des Sängerhortes übernommen.



# Freisinger Liedertafel

Die Freisinger Liedertafel konstituierte sich 1844 im Sporerischen Gasthaus, dem heutigen Bayerischen Hof. Es waren 16 Männer zu meist aus der Freisinger Oberschicht, Magistratsräte, Weihestephaner Professoren, Juristen, Lehrer und Studenten. Den Ausschlag für die Gründung gab das erste altbayerische Sängerkfest, das kurz vorher im ehemaligen fürstlichen Hofgarten an der Kammergasse in Freising stattfand. Die feierliche Fahnenweihe fand im August 1845 statt. Schon 1854 erfuhr mit dem neuen Dirigenten Johann Nepomuk Kösporer die Liedertafel eine grundlegende und nachhaltige neue Orientierung. So bildete er schon 1856 mit den Absolventinnen der Mädchenschule in Verbindung mit der Liedertafel einen gemischten Chor, damals eine Seltenheit. Den Chor der Liedertafel leitete Johann Nepomuk Kösporer bis 1869 als Chormeister.

Er war seit 1854 Musiklehrer an der Königlichen Studienanstalt und bestimmte dabei bis 1897 dort das musikalische Leben.

Zum 40-jährigen Jubiläum 1884, das im Stieglbräusaal mit einem Festkonzert gefeiert wurde, enthüllte man eine Büste des verstorbenen Carl Moser, der 26 Jahre das Amt des Vorstandes ausgeübt hatte und als treibende Kraft für die Vereinsgründung angesehen werden kann.

Wie die Liedertafel über die Jahrzehnte ab 1900 gekommen ist, kann man nicht mehr lückenlos nachvollziehen. Ab wann generell in die Liedertafel auch Frauen aufgenommen, ist nicht bekannt. Die Freisinger Liedertafel gibt es schon lange nicht mehr. Das Foto rechts oben aus dem Jahr 1959 ist ein letztes uns bekanntes Bild.



Liedertafel Ehrung Saradeth 1885



Widmung Liedertafel um 1870

## Heinrich Schütz Ensemble

Das „Heinrich-Schütz-Ensemble“ Freising wurde 2002 von Zoltán Ambrus gegründet. Anlass war eine Aufführung der „Johannespassion“ von Heinrich Schütz, einem Barockkomponisten. Zoltán Ambrus, geboren im ungarischen Pécs lebt seit 1981 in Freising, legte 1987 im Camerloher Gymnasium das Abitur ab und studierte Chordirigieren und Schulmusik. Von 1999 bis 2001 leitete er den Asamchorkreis.

Ein erster Auftritt mit dem Heinrich- Schütz-Ensemble fand im März 2002 in St. Georg statt.



Der Chor besteht größtenteils aus routinierten Sängerinnen und Sängern mit Gesangsausbildung. Der Schwerpunkt des Ensembles liegt auf anspruchsvoller a capella Literatur der vergangenen Jahrhunderte.



Dass man anspruchsvolle Chormusik und ein soziales Engagement verbinden kann, beweist das einmal im Jahr veranstaltete Benefizkonzert, dessen Einnahmen an karitative Einrichtungen gehen. 2006 erhielt das Heinrich-Schütz- Ensemble den Kulturpreis des Landkreis Freising.

## Collogium Vocale Frisingae e.V.

Die Gründung des Jugendkammerchors der Karl Meichelbeck Realschule 1985 durch Ewald Reder sollte eine jahrzehntelange Erfolgsgeschichte werden.

Schon im gleichen Jahr gab es einen ersten Auftritt beim Weihnachtskonzert der Schule in der Pallotinerkirche in Freising.

Ab 1986 entwickelte sich ein intensives Chorleben mit Konzerten und einer ersten Chorfahrt nach Freiburg und Straßburg. Dank des großen Engagements von Ewald und Sybille Reder etablierte sich der neue Chor schnell und nachhaltig. Schon 1988 wurde mit professionellen Aufnahmen für die LP „Laudate Dominum“ begonnen. In den darauffolgenden Jahren gab es viele Konzerte, Konzertreisen und Auftritte bei denen man mit hervorragenden Darbietungen die Ansprüche einer gepflegten Chormusik zur Geltung bringen konnte.

Am 1. Juli 1991 wurde der Jugendkammerchor zum eingetragenen Verein „Collogium Vocale Frisingae e.V.“

Der Förderpreis des Landkreises Freising wurde dem Chor 1996 verliehen.

Nach 30 erfolgreichen Jahren beschließen 2015 die verbleibenden Mitglieder die Auflösung des Vereins. Eine Ära erfolgreicher Chorarbeit ging zu Ende. Nach vielen Auftritten bei allen bedeutenden Festivals in der Bundesrepublik, zahlreichen



*Gründer und Chorleiter  
Ewald Reder.*



*Guter Chorgesang braucht ein ansprechendes Erscheinungsbild.*

Konzertreisen in viele Länder der Welt, wie China, Japan, Griechenland, Lettland, St. Petersburg und Moskau oder Madagaskar, war es vor allem die erfolgreiche Produktion von insgesamt 10 CD's, die dem Chor national wie international große Anerkennung einbrachten.

## Asamchor

Nach langem Zaudern habe ich mich getraut, an den Proben des damals noch so genannten Asamchorkreises teilzunehmen. In den späten 60-ern und bis ca. 1977 wurde der Chor von Georg Will, Lehrer und engagierter Chorleiter geleitet.



*Der Asamchor im Schafhof. Foto: R. Lehmann.*

Gründliches Proben hat dem Chor erlaubt, sich an anspruchsvolle Chorwerke zu wagen z.B. Hugo Distlers Weihnachtsgeschichte, Theo Brands Jahreszeitenzyklus etc. 1977 wurde der Chor in Asamchor umbenannt und ist seither nicht mehr aus dem Freisinger Kulturleben wegzudenken. Mehr und mehr wurde das Camerloher, zum Anker und Reservoir für den Chor. Chorleiter wie Peter Wittrich und vor allem Gunter Brennich zusammen mit seiner Frau Birgit haben den Chor zu einem hervorragenden Ensemble geformt, das sich mit seinen Aufführungen in die Stadtgeschichte eingeschrieben hat. Der neue Chorleiter Thomas Gropper (Prof. an der Münchner Musikhochschule und selbst hervorragender Sänger) bietet die Gewähr für eine weitere wunderbare Chorgeschichte. Singen macht einfach Freude!

## Die Isarshantys

Seit 2016 existiert ein ganz ungewöhnliches Chorprojekt. Gründerin und Leiterin des Shantychors ist Wienke Eilers. Dieser Chor hat sich der Seemannsmusik verschrieben, um gemeinsam sozusagen eine Reise aus Bayern bis an die See zu unternehmen.

Man singt bei allen möglichen Gelegenheiten, so auch zu Gunsten der Freisinger Bürgerstiftung, im Amtsgerichtsgarten usw, oder einfach mitten in der Stadt. Viele der Lieder sind wohlbekannt. Gesungen wird in Deutsch und Englisch und auch in Platt. Hoffen wir, dass die Chorleiterin, die selbst von der Waterkant stammt, noch recht lange in Freising bleibt.

Anna Maria Sahlmüller



## Gospelchor freysing larks

Der Gospelchor freysing larks existiert seit 2008. Der neue Kirchenmusiker von St. Lantpert, Norbert Huber kündigte mit einem Zeitungsartikel die Gründung eines „besonderen Chors“ an. Daraufhin fanden sich 120 Musikbegeisterte im Lerchenfelder Pfarrheim ein.



2014 - Feuerhex, am Marienplatz. Foto: Holzmann.Jarczyk.

Was folgte war eine unvermutete Erfolgsstory. Seither zeugen zahlreiche Auftritte von der Leidenschaft, dem Können und der großen musikalischen Bandbreite des Gospelchors, die von moderner Kirchenmusik über klassische Werke bis zu mitreißenden Musicals reicht.

Ein Meilenstein war der von Norbert Huber und dem Kulturreferenten Dr. Hubert Hierl 2014 ins Leben gerufene „Freisinger Kultursommer“. Auf die Musical-Aufführung „Feuerhex“ folgte 2016 „Korbinian“, beides auf dem Marienplatz. Dieses Stück wurde eigens für den Freisinger Musical-Sommer komponiert und getextet.



2016 - Korbinian. Foto: Holzmann.Jarczyk.

Im Frühjahr 2016 wurde der Verein mit dem Kulturförderpreis der Stadt Freising ausgezeichnet.

Mit dem Chorleiterwechsel zu Adela Casnas 2021 kam ein neuer Schwung in die „freysing larks“.

## „Der Kleine Kreis Freising“

wurde 1963 aus einem damaligen Jugendmusizierkreis gegründet. Hauptinitiatoren waren das Brüderpaar Rudolf und Josef Goerge. Anfangs war es ein kleiner Spielkreis, der dann zu einer größeren Chor- und Orchestergruppe wuchs. Nebenbei entwickelte sich aber mehr denn je die Liebe zur alten Musik im Verbund mit passender Literatur. Viele Projekte und Konzerte, meist aus dem reichen Erbe der lokalen Freisinger Musik-, Kultur- und Literaturgeschichte, wurden so im Laufe von fast 60 Jahrzehnten auf den Weg gebracht.

Das Musikensemble war variabel besetzt – oft als Septett und letztendlich als Terzett mit Claudia Goerge in Aktion. Auftritte gab es immer an ausgewählten und dem Anlass entsprechend geeigneten Orten. Spezielle Höhepunkte in der Programmauswahl waren dabei zum Beispiel: „Freisinger Petruslied“ (Anfang 10. Jh.) - die beiden liturgischen Dramen aus dem 11. Jahrhundert „Freisinger Magierspiel“ und „Die Rachelklage“ – „Moosburger Graduale (um 1360) - Freisinger Hofkapellmeister Anton Gosswin (um 1540 -1598). „Die Weihenstephaner Legende von den heiligen drey königen“ (1475) in Zusammenhang mit dem „Dreikönigsspiel aus Ruma“ waren in der „Blutenburg München“ von 1986 bis 2017 alle Jahre im festen Programm.

Im Jahr 1991 wurde „Der Kleine Kreis Freising“ für seine Verdienste mit dem Kulturpreis des Landkreises Freising ausgezeichnet.



## Le Truc, Willie le Truc, Pitu Pati

Sie wollten sich von Anfang an auf keine spezielle Musikrichtung festlegen, sie wollten gute Musik aus aller Welt spielen, Weltmusik eben. Und das ist ihnen bis heute gelungen.

1986 fanden sich Willi Abele, Bernd Vogel, Marcus Heisig und Ringo Denk zusammen und gründeten die Band „Troika“.

Als Jim Hubai dazu kam wurde der Name in „Le Truc“ geändert. Auch als Tollo Miedl, Vipo Maat, Stefan Birk und Traudl Sieferlinger hinzukamen, hielt man daran fest, sich nicht auf eine Sparte zu versteifen,

sondern verschiedene Richtungen zu mischen und in einem Konzert zu vereinen. Von 1989 an ging die Formation als „Willie Le Truc“ auf musikalische Weltreise, erhielt 1994 den Kulturpreis des Landkreises und produzierte in Eigenregie nicht weniger als fünf Alben.

2003 teilte sich die Band. Die eine Hälfte“ mit Tollo Miedl, Jim Hubai und Stefan Birk spielte als „Willie le Truc“ weiter, die andere mit Willi Abele, Traudl Sieferlinger und Ringo Denk nannte sich jetzt „Pitu Pati“, verstärkt mit Reinhard Knieper und Andy Hermann.

„Willie le Truc“ löste sich 2005 auf, „Pitu Pati“ aber spielte und produzierte munter weiter.



19. März 2005, 20 Uhr, „Alter Wirt“ Attenkirchen

Der Name der Band kommt aus dem Portugiesischen und bedeutet „Ein Schnaps für Dich“. Laut Willi Abele bietet die „EineWelt-Musik“ so etwas wie „Urlaub für die Ohren“. Die Band mit der derzeitigen Besetzung (Traudl Sieferlinger, Willi Abele, Sylvester Denk, Vipo Maat, Roman Sehon und Stefan Telser) sorgen für Klänge die Menschen aller Hautfarben, Rassen und Religionen miteinander verbinden.

## Freisinger Gymnasien

Von den Freisinger Gymnasien und auch der Realschule wird ein hochwertiger Musikunterricht angeboten.

Besonders das Camerloher Gymnasium mit seiner musischen Grundausrichtung hat dabei eine herausragende Stellung. Aber auch in den anderen Gymnasien wird seit vielen Jahren eine beachtliche Musik- und Gesangsausbildung vermittelt. Alle Schulen gemeinsam profitieren dabei natürlich von der Freisinger Musikschule, deren Schülerinnen und Schüler haben meist dort schon eine musikalische Ausbildung von Kindesbeinen an mitbekommen.

Im Jahresprogramm der Gymnasien und der Realschule kann man die hervorragende Ausbildung bei Konzerten, schulintern, aber auch in der Öffentlichkeit nachweisen.

Dabei wird von Klassik, Chor und Gesang bis zu Orchestermusik alles geboten. Die Musicalaufführungen des Camerloher Gymnasiums sind hier besonders zu erwähnen.

Ein Höhepunkt ist auch, das jährlich stattfindende gemeinsame Big Band Konzert der Gymnasien und der Realschule, veranstaltet vom Lions Club Freising. Wenn man dabei die Begeisterung der jungen Damen und Herren erlebt, muss man sich um den musikalischen Nachwuchs in Stadt und Landkreis Freising keine Sorgen machen.





## Die Sing- und Musikschule Freising

Aus einem Leitwort zur Einweihung der Musikschule 1979 von Josef Goerge:

Die Musikpflege begann bereits im frühen Mittelalter und wertvolle Schriften zeugen vom hohen Rang den Freising in der Musikgeschichte einnahm.

„Es ist eine Stadt in Bayern, die heißt Freising, dort kehren die Musikanten ein“. In allen Jahrhunderten wurde auf dem Geistlichen Dom-



1979, Einweihung der Musikschule

berg und unten in der Stadt gesungen und musiziert.

Während die Kirchenchöre um die besten Aufführungen wetteifern, bemühen sich die Volksmusikanten um den unverfälschten Zungenschlag und die Jazzer konkurrieren mit den „mittelalterlichen Musikanten“.

Mitten in diese musikalische Vielfalt hinein entstand 1971 eine Musikschule, die aus einer privaten Initiativgruppe von Weihestephaner Doktoren hervor ging. Als Starthilfe stellte die Stadt Freising einen Kellerraum in der neu gebauten Grundschule in Vötting zur Verfügung. Es gab nur Unterricht für die Vorschule und einen Grundkurs. Es sollte aber nicht so bleiben.

Die Stadtväter gaben dem Drängen einer Elterninitiative nach und so wurde im September 1972 eine städtische Sing- und Musikschule gegründet. Zusätzlich zu den Räumen in Vötting konnten im neuen Kindergarten in der Arndtstraße zwei Kellermusikräume ohne Tageslicht hinzugewonnen werden.



Die Musikschule bekam immer mehr Zulauf und die Räume reichten nicht mehr aus. So kam es im Frühjahr 1977 zu einer umfassenden Lösung. Man konnte Räume in dem noch zu renovierenden „Alten Medizinischen Krankenhaus“ übernehmen. Als Übergangslösung bezog man den Isoliertrakt des Krankenhauses. Die Akustischen Probleme versuchte man mit Eierschachteln und Tüchern zu beheben.

Am 19. Februar 1979 konnte der Unterricht im neuen „Eckher-Haus“ aufgenommen werden. Eine neue Zeit der Musikschule hatte begonnen.

Diese wirkt seither in vielfältiger Weise auf die bestehenden Vereine, Chöre und Schulen ein, um das musikalische Leben in der Stadt Freising weiter zu entwickeln.

Schon Paul Hindemith meinte „Musik machen ist besser als Musik hören“.

Seit nunmehr 50 Jahren ist die „Musikschule der Stadt Freising“, wie sie inzwischen heißt, ein Erfolgsmodell.



2018, Ballettaufführung

Unter der fachkundigen Leitung von Mitbegründer und erstem Schulleiter Josef Goerge (1972-2008), seinem Nachfolger Martin Keeser bis 2019 und dem heutigen Leiter Odilo Zapf, hat sich die Musikschule zu einer allseits anerkannten Institution gemauert. Alle bisherigen Leiter verstehen die Musik und das gemeinsame Musizieren als Instrument, das Menschen zusammenführt und Grenzen von Herkunft, Sprache oder Religion überwindet.

Musik als Völkerverständigung, nicht mehr und nicht weniger ist der Wunsch für die Musikschule Freising zum 50-jährigen Bestehen.

## Musikinstitut 3klang e.V.



Gottfried Herrmann und Thomas Braun gründeten im Jahr 1998 während einer Zugfahrt quer durch Bayern den Verein 3klang e.V.

Das Programm des zukünftigen Musikinstituts wurde zwischen München und Traunstein entwickelt. Die finanzielle Kalkulation erfolgte bei strahlendem Sonnenschein auf der Winklmoosalm und die Werbestrategie wurde zwischen Mühlendorf und Landshut festgelegt.

Das erste Ziel war 100 Schüler zu gewinnen, um die Miete für die ersten Unterrichtsräume bezahlen zu können.

Das neue Musikinstitut entwickelte sich zu einer Erfolgsgeschichte. Schon nach zwei Monaten waren die 100 Schüler in Freising erreicht. Bald kamen fünf Zweigstellen dazu und so ist heute 3klang zum größten, freien Musikinstitut geworden. Rund 2500 Schüler erhalten von 108 qualifizierten und zertifizierten Lehrkräften, die aus 22 Nationen stammen, Unterricht in nahezu allen musikalischen Fächern.



*3Klang Gründer Gottfried Herrmann und Thomas Braun.*

Das Altersspektrum erstreckt sich von 1,5 bis 78 Jahren. Konzerte und Workshops sind ein fester Bestandteil des schulischen und kulturellen Angebots geworden.

Am 1. September 2019 wurde 3klang e.V. in eine gemeinnützige GmbH umgewandelt.

## „Luz amoi“

Der Grundstock für die heute so erfolgreiche und bekannte Gruppe liegt in der Familienmusik Pellmaier, wo der Gründer und musikalische Leiter Stefan Pellmaier seine ersten Erfahrungen mit öffentlichen Auftritten machen konnte. Stefan Pellmaier studierte Musik für das Lehramt und



2010 beim Festival im Kloster Banz.

gleichzeitig klassisches Schlagwerk im Diplomstudiengang bei Peter Sadlo. Seine vielfältigen Erfahrungen verbindet er jetzt schon seit vielen Jahren in der Formation „Luz amoi“.

Seit 2005 musiziert Stefan Pellmaier mit seiner Schwester Manuela Schwarz, seinem Cousin Johannes Czernik, seiner Frau Stefanie und dem ehemaligen Studienkollegen Domenik Hogl.



10 Jahre „Luz amoi“

Anfangs nannte sich die Gruppe „Kunststoff“ und nach einer Umbenennung „Saitensprung“. Weil es aber bereits eine Klassikgruppe mit diesem Namen gab, wurde daraus „Luz amoi“.

Bekannt wurde die Band durch ihr Weihnachtsprogramm „Luz amoi- es ist Advent, sowie „Bald ist Weihnachten“. Die Vermittlung der christlichen Werte auf eine

ne, authentische und natürliche Art ist einzigartig in Bayern.

Mit diesem Programm gastierte man in vielen namhaften Gotteshäusern.

2022 verließen Manuela Schwarz und Johannes Czernik die Band und Richard Gilch kam hinzu.

Viele Auszeichnungen so auch der Kulturpreis des Landkreises Freising belegen die einzigartige Musik von „Luz amoi“.



## Wechseljahre der Musik

Ende der 1950er Jahre kam eine Musik aus Amerika nach Deutschland, die von der jungen Generation begeistert aufgenommen wurde. Mit Rock`n Roll von Bill Hayley und Petticoat lehnte sich die Jugend gegen ihre spießigen Eltern auf. Als dann 1959 Elvis Presley seinen Wehrdienst in Deutschland leistete war es vor allem um die weibliche Jugend geschehen.

Wenn man die Bilder seiner Ankunft in Bremerhaven sieht, ist es nicht zu glauben, dass heute knapp 80-jährige Frauen damals als junge Mädchen reihenweise in Ohnmacht gefallen sind. Die jungen Männer konnten trotz aller Anstrengungen mit seinem Hüftschwung nicht mithalten.

Als dann Anfang der 1960er Jahre die „Beatles“ und „Rolling Stones“ mit ihren langen Haaren und ihrer „Negermusik“ die Hitparaden eroberten, war die Rock- und Beatmusik nicht mehr aufzuhalten.

In Freising ging das eher etwas ruhiger zu, Provinz halt.

Im Sommer konnte man im Freisinger Schwimmbad aus allen Kofferradios den „Tschech“ hören. Das war der Radiosender „Free Europe“ mit moderner Musik für den Ostblock.

Schlagermusik war aber immer noch gefragt und so gab es immer freitags im BR 1 die „Schlager der Woche“ wo Roy Black oder Chris Roberts auch noch ihre Anhänger hatten.

Auf lokaler Ebene konnte man im „Jagdhaus“ oder im „Domcafe“ moderne Live Musik erleben und schnupperte dabei etwas „Nigthclubatmosphäre“.

Im Lindenkeller gab es immer Sonntagnachmittags den Beatclub mit Bands, die schon relativ bekannt waren.

Als Ende der 1960er Jahre langsam erste Diskotheken die jungen Leute in ihren Bann zog, begann sich in Freising nebenbei eine andere Bandkultur zu entwickeln. Der Lindenkeller wurde dabei so eine Art lokales Sammelbecken für die jungen Nachwuchsmusiker und Freunde der Rock- und Popmusik.

Einige besonders bekannte Gruppen haben wir in diesem Begleitheft zusammengefasst, stellvertretend für alle Bands dieser Zeit bis heute. Weitere Gruppen werden in den Ausstellungsräumen dargestellt.

## **Eucalyptus** (1970 bis 1973)

**Style: Rock, Blues, Progressive Art Rock**

Bubu Popp, Helge Köckert, Ernst Schrott,  
Richard Steiner

Besetzungswechsel: Günther Oberprieler,  
Hannes Sammann, H.K. Hepfinger



## **Jampings Jacks** (2003 bis 2018)

**Style: Rolling Stones Coverband**

Günter Janovsky, Wolfgang Beck, Peter  
Gesierich (Günter Kreuzpointner), Martin  
Bichele, Michael Eckert, Stefan Rosinger  
(Hank Houzer)



## **Testbild** (1995 bis heute)

**Style: Rock, später Akustik**

Franz Plunien, Jürgen Jaschinski, Sebastian  
Schaller, Manuel Thalhofer, Felix Köckert  
Besetzungswechsel: Benedikt Reile, Laura  
Holzner, Roland Goerge, Gabriele Goerge,  
Lubo Ursolevic, Ronny Oliac

2000 Gewinner der Deutschen Endauswahl  
beim EU Nachwuchsband-Festival



## **Wurff** (1977-1987)

**Style: Rock Pop**

Jim Hubai, Hans Moser, Robert Eichenlaub,  
Günter Janovsky

Besetzungswechsel: Jan Albers, Malcolm  
Turnbull, Roman Schreiber, Alwin Renoth,  
Tom Leonhardt, Willi Sammann



## **Tutti Bandi** (1981-1983)

**Style: Deutschsprachiger Pop Rock**

Leena Varpio, Juha Varpio, Heinz Heindl, Georg Niedermaier, Roman Seehon, Christof Böhm.

Besetzungswechsel: Ali Khan



## **Schein** (1999-2011)

**Style: Funk Rock**

Georg Müller, Thomas Sedlmeier, Martin Wildfeuer, Stephan Treutter, Christoph Müller, Hartmut Weiß, Martin Seiler, Matthias Lindermayr



## **Greyhound** (1991-2001)

**Style: Rock und Blues (Covers)**

Evi Melzer, Günther Janovsky, Hannes und Willi Sammann, Thomas Pausch, Helge Köckert, Giro Morinaga, Knifti Scherrer, Max Leitmayr

Besetzungswechsel: neun weitere Musiker



## **Midlife or Crisis** (1992- heute)

**Style: Blues Band**

Marc Hanow, Edgar Heinrich, Martin Greger, Eric Goplin.

Besetzungswechsel und Neustart. Marc Hanow, Julian Hobmeier, Peter Sieber

## **Apollon`s Smile** (2013- heute)

**Style: Folk, Country-Folk, Pop, Blues und Rock**

Marc Hanow und Julian Hobmeier



## **RPWL** (1998- heute)

### **Style: Prog Rock**

Yogi Lang, Kalle Wallner, Chris Postl, Philipp Risetio

Zwischendurch verschiedene Umbesetzungen.

Aktuell: Yogi Lang, Kalle Wallner; Marc Turiaux, Markus Grützner



In den 1970er Jahren gründeten sich bis heute in Freising, durch die Musikschule und die intensive musikalische Ausbildung in den Gymnasien, zahlreiche Bands und Kleingruppen. Weil wir aus Platzgründen nicht alle Musiker und Bands aufzeigen können, sollen noch einige bekanntere Gruppen stellvertretend erwähnt werden.

**Impuls** 1975 -1980

**Schlagzeile** 1982 -1985

**Playhaus** 1988 -1993

**PSR** 1989 -2011+

**Schulze und Schmitt** 1991 -1999

**Stonehenge** 1991-1999

**Blumentopf** 1992 -2016

**Bürger und Kreitmeier** 1998 -2007

### **IMPRESSUM:**

**Fotorechte:** M. Maier, H. Bögl, F. Thalhammer, Rosenheimer Verlag

**Bilder:** Stadtarchiv Freising, H. Bögl, F. Thalhammer und Privatarchive

**Aufbau der Ausstellung:** Mitglieder der IG Bürgerturm

**Gesamtleitung und Redaktion:** Hans Bögl

**Texte:** Hans Bögl, Johann Kirchberger, Auszüge aus Vereinsarchiven

**Layout, Satz und grafische Gesamtgestaltung:**

Sven Barth - Visualbox Designlab, Hans Bögl

**Umschlaggestaltung:** Joh. R.M. Christl

**Herausgeber:** INTERESSENGEMEINSCHAFT BÜRGERTURM

Unterer Graben 25, 85354 Freising, Tel. 08161/92065

**Druck:** Bögl Druck GmbH, Eching/Weixerau. Drucklegung im Juni 2023.



TRADITION  
BEWAHREN

GESCHICHTE  
ERLEBEN

